

Liebe Leserinnen und
Leser,

„Die Zukunft unserer Branche ist crossmedial“, befand ein ARD-Intendant kürzlich in seinem Gastbeitrag zu einer namhaften Wochenzeitung. Lässt man Kontext und etwaige Implikationen außer Betracht, kann man diese Aussage ohne Weiteres für unseren Berufsstand parallelisieren. Dass wir crossmedial und interdisziplinär arbeiten, zieht sich wie ein roter Faden durch die letzten Jahrgänge unserer Fachzeitschrift, der Paradigmenwechsel im Bibliotheks- und Informationswesen – mit Schwerpunkt immer mehr auf Letzterem – beschäftigt uns bereits seit etlichen Jahren. Die konstruktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen editorischen Erscheinungsformen, Formaten, echten und virtuellen Ansprüchen und die weltweite Kommunikation, um nur ein paar Schlagworte zu nennen, sind auch für uns Musikinformationsspezialisten überlebenssichernd geworden. Die Beiträge zu dieser Ausgabe gehen mit diesem Faktum ebenso affirmativ wie kreativ um und zeigen wieder einmal mehr, welches Potenzial in unserer Branche steckt. An dieser Stelle möchten wir von der Schriftleitung und dem Beirat allen Kolleginnen und Kollegen ausnahmslos danken für die konstruktive Mitarbeit an diesem Fachorgan, das aus der Praxis für die Praxis informieren, reflektieren, kritisieren und hinterfragen möchte. Ulrich Rademacher, der Bundesvorsitzende des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) greift das Postulat der Vernetzung auf und plädiert nachdrücklich für eine noch intensivere Verzahnung von VdM und AIBM unter Einbeziehung der politischen Entscheidungsträger. Die sogenannte „Nürnberger Erklärung“ – in diesem Heft unter der Rubrik AIBM-Forum zusammen mit einem Tagungsbericht von Kirsten Blös – ist daher weniger Quintessenz seines Vortrages, sondern vielmehr ein in die unmittelbare Zukunft gerichteter Auftrag, der uns alle angeht. Dass Johann Sebastian Bach mittlerweile crossmedial erfahrbar ist, ist unter anderem auch Verdienst der Kollegen vom Bach-Archiv Leipzig. In ihrem Artikel über die Anbindung der Online-Bach-Bibliographie an das Archiv fordert Kristina Funk-Kunath uns Fachleute auf, dieses neue Angebot prüfend zu begleiten und in unsere tägliche Auskunfts- und Recherchepraxis einzubeziehen. Archiv und Bibliothek der Sacher Stiftung Basel befassen sich strukturell und inhaltlich schon länger mit crossmedialen Anliegen, lagern doch dort wertvolle Materialien unterschiedlichen Zuschnitts aus Nach- und Vorläsungen berühmter Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts. Den Schweizer Kollegen Viktoria Supersaxo und Matthias Kassel sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihren luziden Artikel gedankt. Auch David Koch von der Musikbibliothek der Hochschule Luzern vertritt unsere AIBM-Nachbarn mit einem interessanten Rundblick-Beitrag zum Schweizer Komponisten Willy Burkhard. Welche

Auswirkungen demografischer und struktureller Wandel auf eine Musikbibliothek haben kann, schildert eindrucksvoll der Aufsatz von Dorothee Wiegand aus Heilbronn. Gertraud Voss-Krueger zeichnet in ihrem einfühlsamen Nachruf den Werdegang von Prof. Dr. Hans Hornung nach, der vielen von uns noch in bester Erinnerung ist als Verantwortlicher für das postgraduale musikbibliothekarische Zusatzstudium in Stuttgart. Auch die im Sommer 2014 verstorbene Christine Piech, ehemals Leiterin der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, vielen von uns noch bekannt, wird in einem entsprechenden Nachruf gewürdigt. Unser Rundblick greift auch dieses Mal wieder weit aus und versammelt die unterschiedlichsten Aktivitäten von Kolleginnen und Kollegen sowohl aus allen Sparten als auch Einsatzorten musikbibliothekarischer Arbeit wie beispielsweise aus der Schweiz. Über diese Art des Grenzen übergreifenden Kreuzverkehrs, um beim crossmedialen Vergleich zu bleiben, sind wir sehr erfreut und hoffen natürlich noch auf viele weitere interessante Beiträge!

Eine spannende Lektüre wünscht auch diesmal

Claudia Niebel